

Es ist nie zu früh

Prävention und Frühintervention im Rahmen „Früher Hilfen“ am Beispiel der Koordinierenden Kinderschutzstellen (KoKi) in der Nordoberpfalz

Frühe Hilfen richten sich an Eltern ab Beginn der Schwangerschaft und Familien mit Kindern bis zu drei Jahren, wobei besonders Familien in belastenden Lebenssituationen unterstützt werden sollen. Als Beispiel für einen möglichen Zugangsweg zu den Frühen Hilfen hat die „KoKi Nordoberpfalz“ [1] (Koordinierende Kinderschutzstellen KoKi Weiden in der Oberpfalz, KoKi Neustadt an der Waldnaab, KoKi Tirschenreuth) verschiedene Angebote unter anderem für die ärztliche Praxis entwickelt, die im Folgenden im fachlichen Gesamtzusammenhang vorgestellt werden.

Was sind „Frühe Hilfen“?

Das „Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)“ hat im Jahr 2009 eine Begriffsbestimmung Früher Hilfen erarbeitet und veröffentlicht [2]. Zum Stand der Umsetzung und Wirksamkeit der „Frühen Hilfen“ wurden mehrere Datenreports des Nationalen Zentrums veröffentlicht, zuletzt im Jahr 2017 [3]. In einer darin kommentierten Prävalenzstudie [4] konnte für Familien in ärmeren Verhältnissen gezeigt werden, dass sowohl für die Kenntnisse von als auch die Nutzung der spezifischen Angebote für die frühe Kindheit Familien mit Migrationshintergrund eine geringere Kenntnis- und Nutzungsrate aufwiesen als Familien ohne Migrationshintergrund. In der gleichen Prävalenzstudie ergab sich vor allem für die Inanspruchnahme einer längerfristigen regelmäßigen Betreuung durch eine Familienhebamme oder eine/-n Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in über die normale Wochenbettbetreuung hinaus und für die Inanspruchnahme mehrmaliger ehrenamtlicher Besuche eine signifikant höhere Nutzungsrate bei Familien, die in den vergangenen zwölf Monaten vor Erhebung eine Sozialleistung bezogen haben als durch Familien ohne Sozialleistung.

Frühe Hilfen in Bayern

Durch das Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes am 1. Januar 2012 wurden die „Frühen Hilfen“ gesetzlich in einem Gesamtkonzept zum Kinderschutz verbindlich festgelegt (§ 1 Abs. 4 Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz – KKG) [5].

Im Bundesland Bayern unterstützt das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales die Kommunen seit 2009 mit dem „KoKi-Förderprogramm“ beim Aufbau und der Pflege

regionaler KoKi-Netzwerke frühe Kindheit. Das positiv evaluierte bayerische KoKi-Konzept ist zur Vorlage für die zum 1. Januar 2012 in Kraft getretenen Regelungen im Bundeskinderschutzgesetz (§ 3 KKG) und damit auch zum bundesweiten Standard geworden.

Die durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales bekannt gegebene „Richtlinie zur Förderung Koordinierender Kinderschutzstellen KoKi – Netzwerk frühe Kindheit“ regelt die Förderungen für eine flächendeckende Struktur der Kinderschutzstellen [6].

Familien mit psychosozialen Problemen ist ein möglichst niederschwelliger Zugang zum Angebot der „Frühen Hilfen“ zu ermöglichen, um eine bedarfsgerechte Entlastung herbeizuführen. In Bayern obliegt diese Aufgabe insbesondere den KoKis, die das Netzwerk Frühe Hilfen in der jeweiligen Region verankern, fachlich begleiten und koordinieren. In dieses Netzwerk sollen möglichst alle Berufsgruppen der Region rund um das ungeborene und geborene Kind mit eingebunden sein. Wichtige Netzwerkpartner sind hier vor allem die Akteure aus dem Gesundheitswesen wie Hebammen, Gynäkologinnen und Gynäkologen, Kinderärztinnen und Kinderärzte, Psychiaterinnen und Psychiater aber auch Hausärztinnen und Hausärzte.

Frühe Hilfen in der Nordoberpfalz

In jedem Landkreis und jeder Stadt in Bayern gibt es eine Koordinierende Kinderschutzstelle (KoKi). Sie sind beim jeweiligen Landratsamt oder der kreisfreien Stadtverwaltung angegliedert und arbeiten niederschwellig, freiwillig und präventiv. Ihre Aufgabe ist es, im Bereich des Kinderschutzes möglichst frühzeitig zu handeln. Die jeweiligen Fachkräfte sind Ansprechpartnerin-

nen und Ansprechpartner für alle Anliegen und Fragen rund um die Geburt und die ersten drei Lebensjahre des Kindes.

Da die Frühen Hilfen verschiedene Entwicklungsstufen des Kindes adressieren und auch verschiedene Phasen der Familienentwicklung, sollten die Angebote vielfältig und auf die jeweiligen Fragestellungen zugeschnitten sein. Hierfür ist ein möglichst dichtes Netzwerk an Kooperationspartnerinnen und -partnern vorteilhaft.

Die Frühen Hilfen beginnen mit der Schwangerschaft: hier werden entscheidende Weichen gestellt für die spätere Entwicklung des Kindes und eine intakte Beziehung des Kindes zu den werdenden Eltern. Durch die Frühen Hilfen können Schwangerschaftsberatung oder im weiteren Verlauf der Schwangerschaft vorbereitende Kurse zur Säuglingspflege oder Geburtsvorbereitung vermittelt werden. Nach der Geburt kann die Teilnahme an Stillberatungen, Elternkursen, Babyschwimmen oder Eltern-Kind-Gruppen vermittelt werden. Bei Bedarf und Wunsch der Eltern kann eine Familienhebamme oder eine Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin eingesetzt werden. Die Fachkraft besucht die Familien regelmäßig, ist Ansprechpartner in allen Fragen bezüglich der Entwicklung und Versorgung des Kindes und beurteilt zugleich die gesamte Familie als System. Bei einer Überlastung der Mutter kann eine Haushaltshilfe oder eine Dorfhelferin Unterstützung anbieten. Hier ist im Einzelfall vorab die Prüfung einer möglichen Leistungspflicht durch die Krankenkasse nötig. Eine weitere mögliche Unterstützung kann durch eine ehrenamtliche Familienpatin erfolgen.

Sehr frühe und ungewollte Schwangerschaften mit fehlender Unterstützung durch die Familie, Unwissenheit bezüglich eines gesunden Lebensstils, finanzielle Probleme, Partnerschaftskonflikte

„Sie erwarten ein Baby...“
Eine neue Lebenssituation – mit Veränderungen und vielen Fragen

Wir informieren, beraten und begleiten Sie....

- ... bei allen Fragen in Zusammenhang mit einer Schwangerschaft und bis zum 3. Lebensjahr des Kindes
- ... bei der Vorbereitung auf den neuen Lebensabschnitt in Partnerschaft, Familie und als Alleinerziehende
- ... in Not- und Konfliktsituationen
- ... vor, während und nach pränataler Diagnostik
- ... in schwierigen Lebensphasen, wie z. B. nach Trennung, Fehlgeburt
- ... über gesetzliche Leistungen wie z. B. Mutterschutz, Elternzeit, Unterhalt usw.
- ... bei der Vermittlung von finanzieller Unterstützung (Erstausstattung)
- ... in Fragen der Familienplanung
- ... Unterstützung bei Fragen zum Ausfüllen von Elterngeld- und Kindergeldantrag

Wir beraten Sie kostenlos, vertraulich und auf Wunsch anonym!



DONUM VITAE in Bayern e.V.
 Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen
 Schillerstr. 11, 92637 Weiden
 Tel. 0961 4016940

caritas Katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen
 Nikolaistr. 6, 92637 Weiden
 Tel. 0961 3891428

Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen
 Landratsamt Neustadt Gesundheitsamt
 Maistr. 7 – 9, 92637 Weiden
 Tel. 09602 796150

Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen
 Landratsamt Tirschenreuth Gesundheitsamt
 St.-Peter-Str. 33c, 95643 Tirschenreuth
 Tel. 09631 707650



Aus Ihren Sorgen sollen keine Probleme werden.

Sie sind sich unsicher, was mit der Geburt auf Sie zukommt? Sie haben Fragen zur Versorgung und Förderung Ihres Kindes? Ihnen fehlt Unterstützung im Alltag?

KoKi bietet Ihnen Beratung und Unterstützung ab der Schwangerschaft bis zum 3. Lebensjahr Ihres Kindes bei Fragen zur Versorgung, Betreuung, Entwicklung und Förderung Ihres Kindes – gerne auch bei Ihnen zu Hause. Bei Bedarf vermitteln wir praktische Unterstützung oder begleiten Sie zu anderen Beratungsstellen vor Ort.

Für den Landkreis Neustadt an der Waldnaab
 Zacharias-Frank-Str. 14,
 92660 Neustadt an der Waldnaab
 E-Mail: koki@neustadt.de
 Norbert Meister: 09602 7925 45
 Tamara Prause: 09602 7925 47

Für die Stadt Weiden in der Oberpfalz
 Am Stockerhutpark 1,
 92637 Weiden in der Oberpfalz
 E-Mail: koki@weiden.de
 Brigitte Piper: 0961 815136
 Andrea Frank: 0961 815137

Für den Landkreis Tirschenreuth
 Mähringer Str. 7,
 95643 Tirschenreuth
 E-mail: koki@tirschenreuth.de
 Pia Kürschner: 09631 88365
 Marianne Fütterer: 09631 88279

KoKi
 Netzwerk frühe Kindheit
 www.sozialministerium.bayern.de

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Abbildung 1 und 2: Einlegeblatt Mutterpass Vorder- und Rückseite.

und Mehrfachbelastungen wie beispielsweise eine Schwangerschaft während beruflicher Ausbildung oder Schulzeit führen zu zusätzlichen und individuellen Hilfebedarfen.

Vor allem auch psychische Erkrankungen in der Schwangerschaft sind häufig: in einer Befragungsstudie wurde bei über 100.000 Schwangeren in 18,9 Prozent der Fälle zumindest eine psychische Erkrankung berichtet [7]. Psychische Störungen in der Schwangerschaft führen auch, unabhängig von anderen, zum Beispiel körperlichen Vorerkrankungen oder ohne Einfluss toxischer Substanzen, zu signifikanten Veränderungen in der pränatalen körperlichen Entwicklung des Kindes. Trotzdem erhalten nur ca. 18 Prozent der psychisch erkrankten Schwangeren eine psychiatrische Diagnose [8].

Das rechtzeitige Erkennen von psychischen Problemen in der Schwangerschaft könnte mithilfe etablierter Screeninginstrumente verbessert werden: Für die postnatale Depression ist die deutsche Version der Edinburgh Postnatale Depression Skala (EPDS) [9] auf der Internetseite der deutschen Marcé Gesellschaft für

peripartale Erkrankungen in Schwangerschaft und Stillzeit e. V. frei abrufbar inklusive der dazugehörigen Richtlinie [10]. Eine weitere Skala zum Erkennen von emotionalen Beschwerden in der Peripartalzeit, ebenfalls verfügbar auf der Internetseite der Marcé-Gesellschaft, ist die Depression-Angst-Stress-Skala für die Peripartalzeit (DASS-P) [11]. Der PBQ: Eltern-Kind-Beziehungsfragebogen (PBQ = parental bonding questionnaire) adressiert diesbezüglich vor allem Bindungsstörungen zwischen Mutter und Kind [12, 13, 14]. Durch den Einsatz von Screeningfragebögen könnten psychische Störungen in und nach der Schwangerschaft früher und häufiger erkannt werden und damit zielgerichtete Hilfen rechtzeitiger und häufiger angeboten werden, zum Beispiel eine ambulante Psychotherapie.

Weitere spezielle Angebote sind zum Beispiel die Schreibabyberatung oder die Förderung für Frühgeborene. Die Entwicklungspsychologische Beratung (EPB) unterstützt Eltern zum Beispiel bei Fragen zu Ernährung oder den Entwicklungsphasen. Eine Pädagogische Familienbegleitung (sogenannte PFB) kann nötig sein, um überfor-

dernde Situationen der Eltern mit den Kindern, zum Beispiel in Trotzphasen, abzumildern. Zudem kann zu weiteren Fachstellen direkt und schnell vermittelt werden, wie zum Beispiel die Aktion Lichtblicke bei finanziellen Nöten [15].

Das Netzwerk „Frühe Hilfen“ leistet ebenso Unterstützung in Krisensituationen und hochproblemmatischen Lebensumständen, mit dem Netzwerk kooperieren daher auch Frauenhäuser, Sozialpsychiatrische Dienste oder Suchtberatungsstellen.

Spezielle Angebote der KoKi Nordoberpfalz für die ärztliche Praxis

Es wurden von der KoKi Nordoberpfalz auch spezielle Angebote für die ärztliche Praxis entwickelt [16]:

So wurde in Kooperation mit den Schwangerschaftsberatungsstellen ein Infoblatt in passender Größe zum Mutterpass entwickelt, das in der gynäkologischen Praxis dem Mutterpass beigelegt werden kann (Abbildungen 1 und 2). Darauf befinden sich die Kontaktdaten der



Abbildung 3: Aufkleber mit den KoKi-Kontaktdaten.

Schwangerschaftsberatungsstellen und der KoKis der Landkreise Tirschenreuth und Neustadt an der Waldnaab sowie der Stadt Weiden in der Oberpfalz. Jeder (werdenden) Mutter wird Beratung und Unterstützung angeboten.

Für die kinderärztliche Praxis wurden von der KoKi Nordoberpfalz kleine Aufkleber (Abbildung 3) mit den Kontaktdaten der drei regionalen KoKis entwickelt, die passend auf das U-Heft zugeschnitten sind. Es kann bei den Vorsorgeuntersuchungen in das U-Heft eingeklebt werden, und den Eltern einen weiteren Zugang zu den Frühen Hilfen aufzeigen. Für den Kinderarzt bedeutet es ebenfalls die Möglichkeit, die KoKi als Kooperationspartner zu kontaktieren, Eltern frühzeitig zu entlasten und gegebenenfalls Entwicklungsstörungen des Kindes zu verhindern oder abzumildern.

Vor allem bei postpartalen Depressionen kann die Versorgung des Kindes ohne Entlastung der Mutter gefährdet sein. Hier zeigt sich die Notwendigkeit der engen Verzahnung von Prävention und Kinderschutz, von Gesundheits- und Jugendhilfe. Während der psychiatrischen bzw. psychotherapeutischen Behandlung kann das Angebot der Frühen Hilfen neben der Therapie unterstützend eingesetzt werden.

Eine wichtige und reguläre Anlaufstelle für Eltern ist die hausärztliche Praxis, in der depressive Störungen der Eltern erkannt werden können, aber auch Kleinkinder als symptomatisch zum Beispiel als Schreikind identifiziert werden. Auch hier kann durch einen Kontakt mit dem Netzwerk Frühe Hilfen Unterstützung angeboten werden. Durch die KoKi Nordoberpfalz wurde ein Fax-Datenblatt (Abbildung 4) entwickelt und allen niedergelassenen Ärzten zur Verfügung gestellt. Mit Einwilligung der Patientin/des Patienten entsteht dadurch ein niedrigschwelliger Zugang zur regionalen KoKi. Dieses Formular zur Weitervermittlung an die KoKis kann auch zum Beispiel von Kinderkliniken verwendet werden, ebenso ist eine anonyme Beratung möglich.

Da die meisten Kinder in Geburtskliniken geboren werden, fällt diesen ein wichtiger Auftrag für die Vermittlung an entsprechende Stellen zu. Im Rahmen des Modellprojekts „Guter Start ins Kinderleben“ konnte ein Screening entwickelt

werden (LupE: Screening auf psychosoziale Belastungsfaktoren in der Geburtshilfe) [17], das Screening dient als Grundlage für eine Weitervermittlung zu den Frühen Hilfen.


Durch Kliniksprechstunden und kurze Besuche auf der Geburtsstation kann schon nach der Entbindung Kontakt zu Müttern aufgenommen und diese auf Angebote der Frühen Hilfen hingewiesen werden. Seit dem Jahr 2012 besteht eine enge Kooperation zwischen der Klinik Nordoberpfalz AG mit den KoKis. Die KoKi-Fachkräfte führen mit Unterstützung von Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen mittlerweile dreimal pro Woche eine Kliniksprechstunde auf der Entbindungsstation durch. Beratungswünsche entstehen oftmals auch erst im weiteren Verlauf.

Fazit

Das Angebot der Frühen Hilfen ist inzwischen sehr vielfältig und umfassend. Die Fachkräfte der KoKi bemühen sich darum, einen jeweils individualisierten Plan zusammenzustellen. Dies geschieht stets in Absprache mit der Familie, ist kostenlos und unterliegt der Schweigepflicht.

Das Literaturverzeichnis kann im Internet unter www.bayerisches-aerzteblatt.de (Aktuelles Heft) abgerufen werden.

KoKi Nordoberpfalz



An:

KoKi Landkreis Neustadt a.d.Waldnaab
Fax: (09602) 7997-2555
Telefon: (09602) 79 25-45 und -47

KoKi Landkreis Tirschenreuth
Fax: (09631) 88-444
Telefon: (09631) 88-365 und -279

KoKi Stadt Weiden
Fax: (0961) 8199-5139
Telefon: (0961) 81 51-36 und -37

Klinik / Praxis – Stempel/Unterschrift *

Name Patientin/Mutter/Vater möchte noch anonym bleiben

Ggf. Name des Kindes Geb.: _____

Ggf. Entbindungstermin _____

Ggf. Adresse _____

Telefonnummer * _____

Gewünscht wird Information zu / Unterstützung bei:

Psychischer Belastung während der Schwangerschaft oder nach der Geburt

Vorbereitung des häuslichen / familiären Umfelds auf die Geburt und das Neugeborene

Pflege, Versorgung oder Förderung des Kindes

Unterstützungs- und Entlastungsmöglichkeiten der Eltern

Sonstiges: _____

Patientin/Mutter/Vater ist mit der Weitergabe der obigen Kontaktdaten an die KoKi und Kontaktaufnahme durch die KoKi einverstanden *

Ort, Datum, Unterschrift Patientin/Mutter/Vater: _____

* Pflichtfelder

Abbildung 4: Fax-Datenblatt der KoKi Nordoberpfalz



Autoren

Dr. Markus Wittmann ¹
Marianne Fütterer ²

¹ Ärztlicher Direktor, Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, Bezirksklinikum Wöllershof, 92721 Störnstein
E-Mail: markus.wittmann@medbo.de

² KoKi Tirschenreuth für die KoKi Nordoberpfalz
E-Mail: marianne.fuetterer@tirschenreuth.de